

EINANDER LICHT SEIN

IN ERINNERUNG AN SELIGEN CARL LAMPERT

Als Jesus ein andermal zu ihnen redete, sagte er: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben. Da sagten die Pharisäer zu ihm: Du legst über dich selbst Zeugnis ab; dein Zeugnis ist nicht gültig.
Jesus erwiderte ihnen: Auch wenn ich über mich selbst Zeugnis ablege, ist mein Zeugnis gültig. Denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe. Ihr aber wisst nicht, woher ich komme und wohin ich gehe. Ihr urteilt, wie Menschen urteilen, ich urteile über keinen. (Joh 8, 12-15)

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Ich möchte mit einer kleinen **Geschichte** beginnen:

*„In einem Winkel der Welt kauerte verbissen, trotzig und freudlos eine dicke, schauerliche Finsternis. Plötzlich erschien in dieser Not ein kleines Licht, klein, aber ein Licht. Jemand hatte es hingestellt. Es war ganz einfach da und leuchtete. Einer, der vorüberging, meinte: „Du ständest besser woanders als in diesem abgelegenen Winkel.“ „Warum?“ fragte das Licht. „Ich leuchte, weil ich Licht bin, und weil ich leuchte, bin ich Licht. Ich leuchte nicht, um gesehen zu werden, nein, ich leuchte, weil es mir Freude macht, Licht zu sein.“
Aber die düstere Finsternis ging zähneknirschend und wütend gegen das Licht an. Und doch war die ganze große Finsternis machtlos gegen dieses winzige Licht.“* (Unterlage: Neue Wege gehen. Spirituelle Impulse, Pastoralamt Feldkirch 2011)

Wer sich schon einmal die **Zeit** nehmen konnte, um in der neuen Landesgedächtniskapelle zu verweilen, der wird ein wenig diese Spannung von Dunkel und Licht erfahren, von Fels und Gewölbe, von Wassertropfen und Lichtstrahl. Irgendwie richtet sich schnell der Blick auf das Licht, das durch die Röhre in den weiten Raum fällt – unterschiedlich, je nach Jahreszeit; bis zweimal im Jahr das Licht der Sonne (so sie dann scheint, dafür gibt es auch keine Garantie; es bleibt wie Vieles im Leben eine Hoffnung!) auf die Vitrine in der Mitte des Raumes fällt; dorthin, wo schlichte Gegenstände des Erinnerens aufbewahrt sind: die Bücher der gefallenen Soldaten beider Weltkriege, der Schrei aus Ton eines Valduna-Patienten und der Rosenkranz des seligen Karl Lampert.

Dieses Zeichen führt uns zu **Karl Lampert**, der einmal in einem Brief schrieb: *„Ein kleiner Sonnenstrahl stiehlt sich durchs kleine Kerkerfenster in meine Zellengruft. Ich bitte, ich bete, dass die Menschen wieder Menschen werden.“* Dass die Menschen wieder Menschen werden, war – bekanntlich – das Motto der Seligsprechung im November letzten Jahres.

Das **Licht der Sonne** war seit eh und je ein wesentliches Symbol für das Göttliche, für Gott, für Jesus Christus. Im Bibelwort heute haben wir gehört, wie Jesus sagt: *„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben“.* Dieses Licht ist richtungsweisend, zeigt Wege auf, gibt Orientierung und gibt den klaren Blick frei – auf den, von dem das Licht kommt und dem es leuchtet.

Einander Licht sein

Dazu drei Impulse:

1. Gottes Licht war schon vor uns da.

Ich finde es unwahrscheinlich befreiend und bereichernd, dass nicht wir zuerst das Licht erfinden und das Feuer entzünden müssen, sondern dass es schon da ist. In der kommenden Osternacht werden wir feierlich daran erinnert, wenn wir aus dem ersten Buch der Bibel hören werden, dass Gott die Lichter an den Himmel geschaffen hat.

Wie wunderbar ist doch die Erfahrung eines Sonnenauf- bzw. -untergangs; aus der Gewissheit leben zu dürfen, dass – was auch immer sein mag – die Sonne immer „wieder auf- und untergehen“ wird. Mögen noch so viele dunkle Wolken sie verdecken!

Ich finde es tröstlich und beglückend, dass Gott immer schon zuerst da ist, und ich es dankbar verkosten darf. Gott selbst eröffnet mir Zukunft. Nicht ich muss sie schaffen, machen und verdienen.

Ich darf nochmals an Karl Lampert's Worte – geschrieben an seinem letzten Palmsonntag - in Erinnerung rufen:

„Zwar ist heute erst Palmsonntag und die ganzen schweren Kartage sind noch zu durchleben, aber Ostern leuchtet schon auf und mit ihm der herrliche Glaube und die unumstößliche Tatsache der Auferstehung und des Lebens, nach Leid und Not und Tod. O, du seliger Trost, wie glücklich hat Christus uns gemacht!“

Wunsch:

Freuen wir uns, dass wir im Leben – ob Licht oder Dunkel – dankbar empfangen dürfen, dass Gott immer schon vor uns ein Licht bereitet (hat) und Ostern immer schon und neu aufleuchtet.

2. Im Kleinen liegt die eigentliche Kraft und sie verwandelt die Welt.

In der Geschichte eingangs überwältigt ein kleines Licht die große Finsternis. Es erinnert daran, dass – einer Weisheit des Lebens folgend – die große Kraft stets im Kleinen liegt.

Unsere Welt gaukelt uns meist das Gegenteil vor, nur die Wirklichkeit lehrt uns etwas anderes – im Leben, in der Geschichte, in der Politik, in der Kirche ...

- Alles Leben entsteht schon aus kleinsten Zellen.
- Kleinste Spurenelemente von Mineralien oder Chemikalien können heilsame oder tödliche Wirkungen haben.
- Ein Minichip kann Riesenwerke kontrollieren, mit Informationen versehen etc.
- Unser ganzes Alltagsleben ist bestimmt von tausenden von Kleinstprozessoren. Unsere Autos funktionieren ohne solche Elemente gar nicht mehr.

Es gibt aber auch andere Erfahrungen:

- In der Geschichte – der Welt und der Kirche – waren es manchmal ganz einfache und einzelne Leute, die Großes bewegt haben: Franziskus, Berta von Suttner, Maximilian Kolbe, Hildegard Burijan, Carl Lampert, Erwin Kräutler, Kpl. Emil Bonetti, Elmar Stüttler (Tischlein deck dich) ...
- Gandhi, Mandela, Martin Luther King,
- last not least: Jesus, aus dem verrufenen Nest Nazareth, in einer Schaf- und Ziegenhöhle geboren. Ohne ihn wären wir heute nicht hier.
- unzählige Frauen und Männer, die im Stillen und unbemerkt von der lauten und schrillen Welt der Medien warmes, zartes Licht aufleuchten lassen, indem sie Kinder ein warmes Nest geben, alte und kranke Angehörige pflegen...

Ganz bewusst nenne ich so viele verschiedene Menschen, die auf je ihre Weise Zeugen des Lichtes sind, das in Jesus Christus in unsere Welt gekommen ist und unter uns wohnt und Licht schenkt.

Wunsch:

Bei aller Versuchung, dem Lauten und Glänzenden der Welt zu erliegen, möge uns das feine Gespür für das Kleine, Schlichte und zart Leuchtende erhalten bleiben – aus der festen Überzeugung heraus, dass im Kleinen und oft Unscheinbaren die eigentliche Kraft zur Veränderung und Wandlung der Welt liegt. *„Und doch war die ganze große Finsternis machtlos gegen dieses winzige Licht.“*

3. Durch die Taufe berufen, Christus nachzufolgen und einander Licht zu sein.

Das größte Geschenk unseres Glaubens liegt in der Taufe/Firmung begründet: die Zusage der Liebe Gottes auf immer und ewig. Es ist das Gütesiegel unseres Christseins schlechthin. Diese enge Verbindung von Gott zu uns und von uns zu Gott ermutigt, in den Spuren seines Sohnes Jesus Christus zu gehen; d.h. ihm nachzufolgen. Nicht die Umkehr ist das entscheidende Kriterium, sondern die Nachfolge! Nur einmal wird im Zweiten Testament zur Metanoia, zur Umkehr aufgerufen, aber über 70 mal zur Nachfolge.

„Ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe.“ – das antwortet Jesus den angriffigen Pharisäern, die seine Glaubwürdigkeit in Frage stellen. Da stellt sich die Frage: Ist das nicht auch unsere Grundberufung?

Durch die Taufe kommen wir von Jesus Christus, wir haben Anteil an seinem Licht, und wir wissen, wohin wir berufen sind zu gehen: zu den Menschen.

Zu was Menschen alles imstande sind, die sich von Gott abgewandt hatten und für die Menschen keinen Wert mehr hatten, das musste der selige Karl Lampert in der Kerkerzelle schmerzlich durchleiden.

„Ein kleiner Sonnenstrahl stiehlt sich durchs kleine Kerkerfenster in meine Zellengruft. Ich bitte, ich bete, dass die Menschen wieder Menschen werden.“

Der kleine Sonnenstrahl hat ihn in seinem Glauben so reich gemacht, dass er in schwierigster menschlicher Situation um mehr Menschlichkeit unter den Menschen beten konnte: Dass Menschen wieder Menschen werden!

Einander Licht sein, einander zu helfen, Gott im innersten Herzen aufzuspüren, sich an seinem Licht zu wärmen und den Weg zum Nächsten zu finden. Einfach: Einander Licht sein!

Wunsch:

Die Hl. Woche eröffne uns dazu einen weiten Raum, in uns und aufeinander zu gehen, einander Licht zu sein – was immer das für jede/n von uns im Konkreten bedeutet.

Wilfried M. Blum
Pfarrer

Christus, das Licht der Welt: welch ein Grund zur Freude,
welch ein Grund zur Freude!



Das Sonnenlicht fällt auf die Vitrine der neuen Landesgedächtniskapelle in der Basilika/Rankweil